

Grabhügel der Bronzezeit und Hallstattzeit von Schmidmühlen-Archenleiten, Landkreis Amberg, Oberpfalz

Der Archenleitener Forst, Gemeinde Schmidmühlen, Lkr. Amberg, ist in Fachkreisen durch seine Funde von der Bronze- bis Latènezeit ein wohlbekannter Fundort. In diesem kleinen Waldgebiet und seiner unmittelbaren Umgebung sind nicht weniger als 14 kleinere Grabhügeln nekropolen bekannt. Völlig isoliert und etwa im Zentrum dieser Grabhügelmassierung liegend wurden schon 1864 zwei große Hügel entdeckt und von dem Gendarmerie-Stationskommandanten Groh aus Schmidmühlen untersucht. Sein Protokoll weist für diese frühe Zeit eine ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit auf. Auch die Funde überstellte er ordnungsgemäß dem Historischen Verein Regensburg, und sie gehören heute zu den ältesten Exponaten des Museums dieser Stadt.

Bevor ein Teil dieses Waldstückes in Ackerland umgewandelt wurde, konnte diese Gelegenheit genutzt werden, die verbliebenen Hügelreste nach den modernsten wissenschaftlichen Methoden und mit äußerster Sorgfalt zu untersuchen.

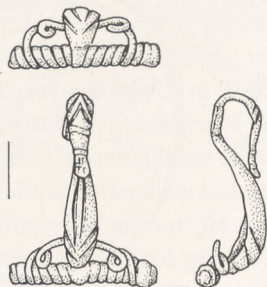
Die Entwicklung beginnt mit einem bronzezeitlichen Hügel und einer zentralen Bestattung. Der Hügelfuß wurde durch einen Steinkranz von etwa 7 m Durchmesser eingefasst.

Dieser einzeln liegende Hügel wurde dann auffälligerweise nach etwa 400 Jahren von einer inzwischen wieder unter Hügeln bestattenden Bevölkerung als Grablage benutzt.

Mit diesem Neubau aus der Hallstattzeit wurde der Durchmesser des Hügels auf etwa 10 m erweitert und erlangte mit der hinzugehörigen Überschüttung seine heutigen, stattlichen Ausmaße.

Ebenfalls in der Hallstattzeit, aber vielleicht eine Generation später, errichtete man unmittelbar westlich einen weiteren Hügel. Dieser erheblich größere Grabbau mit einem Steinkranz von 16 m Durchmesser zeichnet sich durch sorgfältigere Bauweise aus. Die Hügelfassung besteht aus ausgesuchten, senkrecht in den Boden eingelassenen Kalksteinplatten. Die Hügelaufschüttung bestand aus dem hier anstehenden Lehm. Die Grabkammern waren durch die aus dem vorigen Jahrhundert zu datierende Grabung vollkommen zerstört. Die jüngste, offensichtlich latènezeitliche Bestattung begnügte sich mit einer Erhöhung und steinernen Abdeckung des älteren Vorgängerbaues.

Die Funde, die uns die geschilderte, chronologische Abfolge bestätigen, heben sich z. T. von dem sonst üblichen Beigabengut in Grabhügeln der Oberpfalz deutlich ab. Neben einem Bronzebecken gilt dies vor allem für ein bronzenes Lappenbeil, dessen Herkunft weitab im ostalpinen Raum zu suchen ist. Eine besondere Qualität zeigt auch ein latènezeitliches Fundstück. Diese nur 2,5 cm lange bronzene Fibel (Abb. 97) ist mit großer Kunstfertigkeit gearbeitet und verziert. Sie kann als die älteste Vogelkopffibel der Oberpfalz gelten. Warum sich hier ein besonderer Personenkreis, abgeschieden von den übrigen Hügelfeldern, einsam hat bestatten lassen, können wir nicht sagen. U. Osterhaus



97 Schmidmühlen. Bronzefibel der beginnenden Latènezeit. Natürliche Größe.



98 Schmidmühlen. Oben: Hügel 2 mit bronzezeitlichem Kern und hallstattzeitlicher Erweiterung. Unten: Steineinfassung von 16 m Durchmesser des hallstattzeitlichen Hügels 2.